

0939

HOMILIE 24. SONNTAG NACH PFINGSTEN

In der Oktave Allerheiligen

Engel Johannes Rose
Riga I, 1941

Ep. 1. Thessalonicher 4, 13 - 5,10; Ev. Matthäus 25, 31 – 46

Wir stehen heute in der Oktave von Allerheiligen. „Oktave“ heißt der achte Tag. Das weist auf die Ewigkeit. Nach sechs langen Tagen der Arbeit und Mühe, der Verirrungen und des Kampfes folgt ein herrlicher siebenter Tag des Reiches Gottes auf Erden, eine Zeit der Erquickung vom Angesichte des HERRN (Ap.-Gesch. 3,20) als besonderer Lohn für alle treuen Streiter bis dahin, und zur Mission an dem Rest der Völker, die nicht in die Kirche aufgegangen sind. Endlich ein achter Tag, die zeitlose Ewigkeit.

Ein jedes Fest, das eine Oktave hat, weist damit in irgendeiner Weise hin auf diese Ewigkeit. Bei Allerheiligen ist das so der Fall, dass wenn es seinen vollen Umfang erreicht hat, Gottes Liebesratschluss mit Menschen vollends erfüllt ist. Alsdann sind alle Völker vor Ihm versammelt, und die da selig werden sollen, gehen ein in das ewige Leben. Da wird keines

HOMILIE AM 24. SONNTAG NACH PFINGSTEN

IN DER OKTAVE ALLERHEILIGEN

ENGEL JOHANNES ROSE
RIGA I, 1941

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S5407

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

vergessen sein, wie verborgen und von andern unbenutzt ein Mensch je gelebt hätte. Sie alle stehen zu Anfang der zeitlosen Ewigkeit vor dem HErrn, und Er scheidet von ihrer Mitte alle Seine Heiligen aus.

Wahrlich, für uns eine unzählbare Schar und die Einzelnen - bis auf wenige Freunde und Angehörige - uns völlig unbekannt, vor Gott aber genau in die Zahl von Allerheiligen eingezählt und bis in die geheimsten Falten der Herzen aufgedeckt.

Über den wahren Umfang von Allerheiligen hat ein Diener einmal folgendes Bild gezeichnet: „Beschienen von dem fernen Lichte grauer Vorzeit, hinaufreichend bis in die Zeit der Patriarchen und Gerechten des Alten Bundes - alle, die im Glauben entschlafen sind und aus weiter Ferne auf Christum gehofft haben, gehören zu den Heiligen, deren wir zu Allerheiligen gedenken. Allerheiligen umfasst aber zugleich auch die Gegenwart mit allen treuen über die ganze Erde zerstreuten Kindern Gottes; und es ist endlich erfüllt von dem aus weiter Zukunft herüberstrahlenden Glanze der Königswürde Jesu und der Herrlichkeit Seines Reiches, wenn nach all der vieltausendjährigen Zerrissenheit und Uneinigkeit endlich Er als der Eine Hirte und König aller Könige das Reich eingenommen haben wird.“ Allerheiligen kann somit das A und O der Zeiten genannt werden.

Der HErr sagt an einer Stelle: „Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittag und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen“ (Matth. 8,11; Luk. 13,29). Das werden Europäer und Inder, Eskimos und die von Mohrenland und alle übrigen Menschenbrüder sein, die je zu einer Zeit gelebt haben, oder noch im Augenblick fern voneinander leben. Die meisten wohl ohne Ahnung, dass sie durch irgendeine Liebestat an einem Mitmenschen selig werden sollen; dieweil der HErr es als Ihm getan zurechnet.

Und es wird wunderbar zugehen, wenn diese Seligen den Thron Gottes umgeben werden - da werden sie einander nicht mehr fremd sein: Der neue Name, den ein jeder empfangen haben wird, wird wie in ihn gegraben sein, wird aus der Art und Weise herausleuchten, wie jemandes ewige Persönlichkeit sein wird; man wird sich damit nennen, und wird nur eine selige Menschenfamilie sein, eine weitverzweigte, tief innerliche miteinander verbundene Blutsverwandtschaft, deren Linie man mit Staunen wird zurück bis auf Adam, den ersten Menschen, und in der Verzweigung vorwärts und seitwärts bis auf sich selbst, verfolgen können - alles lauter nahe Freunde und Brüder, deren Herzen sich freuen in gemeinsamer Seligkeit.

Aus dem Worte Gottes wissen wir fest, dass diese vielen seligen Menschen nicht zwecklos irgendwo im Weltenraum umherschweben werden, sondern das letzte große Allerheiligen ist ein Reich, dessen Flächenraum die neue Erde, dessen Hauptstadt das neue Jerusalem ist; ein Reich, in welchem endlich vollkommene Ordnung mit Freiheit sich paart, in welchem Liebe und Sanftmut regiert und das Volk mit Freuden und Hingebung gehorcht.

Und wenn wir auf den Einzelnen sehen, so entspricht es den schöpferischen Gedanken Gottes, die Er so mannigfaltig und verschieden in die Menschen gelegt hat, dass alle die Anlagen, Gaben und Neigungen, die auf der alten Erde oft gar nicht, oder ungenügend entwickelt und benutzt werden konnten, nun ihre wahre Schönheit erreichen werden zu eigener Freude und Lust und in ihrer praktischen Betätigung beitragen zur Herrlichkeit und Vollkommenheit des Reiches Gottes.

Heute bleibt noch so mancher Wunsch nach und gehen viele dahin vom Leben wenig befriedigt. Wie sagt aber der Dichter? „Schau, o mein Geist in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist" (Hymnus 336,3) - sie sind heute noch wie Weinende, die edlen Samen tragen; getrost, für alle Gaben kommt noch eine selige Stunde des Garbentragens in Gottes Reich!

Wir würden in der Vision dieses herrlichen zukünftigen Allerheiligen eine Lücke lassen, wollten wir nicht an die selige Anbetung vor dem Throne Gottes denken, wo als anbetende Gemeinde die ganze Menschheit versammelt sein wird, da keines ihrer Glieder - wie heute, leider oft - „zu Hause" geblieben ist. Und an der Spitze steht niemand anders als der Herr Jesus, und die Kirche dient mit Ihm priesterlich, und alle Engel im Himmel nehmen daran teil, und ein gewaltiges Amen, Halleluja und Hosanna geht von aller Seligen Mund wie das Rauschen großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner durch den weiten Himmelsraum zum Lobe und Preise Gottes (Offb.19,6). „Stehe da vor Gottes Throne, schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kann" (Hymnus 232,6).

Gerade aber eine solche Betrachtung der zukünftigen seligen Bestimmung der Menschheit zeigt uns klarer als je, wie notwendig zur Vollendung des ganzen Liebesratschlusses Gottes die verheißene Wiederkunft des Herrn ist. Wenn je der Sehnsuchtsruf „komm, Herr Jesu!" am Platz ist, so ist es während Allerheiligen. Denn erst mit Seiner Erscheinung beginnt der Herr einige der vielen Heiligen zur Vollendung hinzuführen.

Das Dunkel, das heute über der alten Erde lagert, wird nur hell werden, wenn Auferstehungsherrlichkeit, wenn der HErr Jesus selbst in die Finsternis dieser Welt hineinleuchten wird, alle Dinge in die eigene Hand nimmt, und Sei ne vielen Menschenschafe Stufe bei Stufe zum seligen Ziele führt.

Die vom Feinde durch immer neue irdische Dinge hingehaltenen Völker von heute ahnen gar nicht, wie sehr sie des HErrn gerade jetzt bedürften, um aus ihren tausend Lasten herauszukommen, dass das Gebet „Dein Reich komme“ auf den Lippen aller ihrer Staatsmänner und Führer sein sollte.

Vor Jahren ging ein Wort der Weissagung durch die Gemeinden, dass eine selige Stunde kommen werde, da die Versammlung der Völker Ihn, den himmlischen Hohenpriester, umringen werde in Liebe, und Ihn anbeten als den Erretter und Tröster, der sie geführt hat zur Seligkeit und zum seligen Frieden.

Was wird das für ein seliges Bild sein? Sicherlich arbeitet der Geist Gottes in großen Zügen hin zu diesem Ziel in den Herzen aller Menschen, die all der Unruhe und der blinden Zerstörung und Vernichtung an Leib und wertvollem Gut müde geworden sind. Fürs erste ist es wohl noch ein Schmachten nach einem äußeren Frieden. Aber selbst wenn jede buch-

stäbliche Fehde aufhören, und der Freudenruf „Friede, Friede!“ aus den gequälten Menschenherzen sich lösen würde, ist es doch noch nicht der Friede, nach dem alles, auch die Schöpfung, sich sehnt und schmachtet, und der ewigen Bestand hätte.

Nur, nur die Gegenwart des HErrn Jesu bringt wahren Frieden, einen gerechten Ausgleich aller Differenzen, eine bleibende Aussöhnung unter den Völkern. Da werden sie Ihn in Liebe umringen, ihren wahren Befreier, Retter und Erlöser.

Was wir in der großen Öffentlichkeit noch nicht sehen, ist um so mehr die Aufgabe der Kinder des Lichts, die wie am hellen Tage sehen, wie reif, wie überreif die Dinge gegenwärtig stehen. Umringen wir Ihn schon heute in Liebe und sehnsüchtigem Verlangen, dass Er alles zum seligen Ziele führen wollte. Und das nicht bloß für uns, auch nicht nur um alle Menschen zur Seligkeit zu führen - vor allem doch um Seines eigenen großen Namens Ehre willen. O, wie wird gerade Sein gebenedeiter Jesusname dadurch so gewaltig, so herrlich sein, so gepriesen werden in aller Welt!

Amen.